

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

rechnen ist, läßt sich nicht bestreiten. Man wird sich aber im Kriege auch mit der gegenüber dem Chilealpeter und dem schwefelsaurem Ammoniak meistens erheblich geringeren und auch häufiger weniger sicheren Wirkung des Kalkstickstoffs notgedrungen abfinden müssen,\*) da immerhin auch eine gewisse Aussicht besteht, daß die Gewinnung des gut erprobten schwefelsauren Ammoniaks auf dem Umwege über den Kalkstickstoff in Zukunft noch so wesentlich verbessert und verbilligt werden kann, daß dann der größte Teil des hergestellten Kalkstickstoffs auch späterhin auf Ammoniak weiter verarbeitet werden dürfte. Wenn dies tatsächlich gelingen würde, so könnte die Landwirtschaft in der Tat in Zukunft über eine mehr als ausreichende Menge an gebundenem und sicher wirkendem und hoffentlich auch preiswertem Stickstoff verfügen und damit zweifellos weit größere Erträge als früher herauswirtschaften, sofern man auch noch ausreichende Mengen der auf die Dauer schwer entbehrlichen salpetersauren Salze beschaffen könnte. Wenn es auch einmal gelingen sollte, die im Kriege, wo die Rentabilitätsfrage zurücktritt, durchführbare Überführung des Ammoniaks in Salpetersäure bezw. in Salpeter zu Friedenspreisen so billig zu gestalten, daß eine Konkurrenz mit dem Chilealpeter möglich wäre, so wäre dann tatsächlich der Ring der deutschen Stickstoffindustrie als völlig geschlossen anzusehen. Diese durchaus nicht als utopisch anzusehende Entwicklung dürfte aber doch wohl noch Zeit in Anspruch nehmen. Die deutsche Landwirtschaft braucht sich heute nicht ohne weiteres auf Grund dieser Zukunftsbilder auf eine über die Notwendigkeit hinausgehende Behinderung der ausländischen Salpeterimportation nach dem Kriege festzulegen. Denn es bedarf sorgsamster Überprüfung, ehe man auf gewisse Aussichten hin, die man in der Gegenwart doch immerhin noch als unsicher bezeichnen muß, Seeschifffahrt, Handel und auch das im deutschen Salpeterhandel angelegte und durch die englischen schwarzen Listen und sonstigen Kriegsmaßnahmen schon ohnehin reichlich schwer getroffene deutsche Kapital in Chile preisgibt, von der Bedeutung der weltwirtschaftlich keineswegs zu vernachlässigenden zukünftigen Beziehungen zu Chile und zum südamerikanischen Markt zu geschweigen. Zu beachten bliebe auch die Benachteiligung der an der billigen Salpeterimportation inter-

\*) Über die möglichst zweckmäßige Verwendung des Kalkstickstoffs in der Landwirtschaft vergleiche man besonders die vom preussischen Landwirtschaftsministerium gekrönte Preischrift von E. Zinter und A. Münginger. Berlin 1915. P. Parey.